

Anmerkungen und Antworten: Modul Waldmanagement - Nationalpark Schwarzwald

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|--|---------------------------|--|--|---|------------------------|------------|--|
| Anmerkungen aus der ersten Gebietsgliederung 2014 | | | | | | | |
| | Bürgerinnen und Bürger | Online-Dialog zur ersten Gebiets- gliederung | Mehr in Richtung "EINE SPUR WILDER" gedacht | Bei der Gebietsgliederung UNSERES Nationalparks sollte in Erwägung gezogen werden: 1. von Anfang an eine größere Kernzone einzurichten... 2. die Sichtbarkeit der einzelnen Zonen mindestens so beizubehalten damit die interessierten Gäste keine langen Anfahrtswege in Kauf nehmen müssen um den Unterschied Nationalpark/Wirtschaftswald zu erleben. 3. Pufferzonen für das Borkenkäfermonitoring bzw. -management, grundsätzlich außerhalb der eigentlichen Nationalparkgrenze anzulegen (Privatwaldbesitzer entsprechend unterstützen!) damit nach den 30 Jahren "Entwicklungsnationalpark" die Gesamtfläche des Gebiets, in dem Natur Natur sein darf, so groß wie möglich ist. 4. dass die Zone, die sich noch "entwickeln" soll (Waldumbau oder so?) sehr kleinräumig betrachtet wird um möglichst früh vielfältige Lebensraumstrukturen zu unterstützen. (Keine starre Festlegung der Einsätze damit flexibel auf Erkenntnisse und Ereignisse reagiert werden kann.) 5. bei Maßnahmen in der Entwicklungszone vermehrt auf Muskelkraft zu setzen (z.B. organisiert nach dem Vorbild des Bergwaldprojektes) 6. Holzurückepferde bei diesen Aktionen einzusetzen um durch dieses boden-, ohren- und luftschonende Verfahren möglichst unauffällig vorzugehen. 7. dass es viele Einheimische gibt, denen dieser Park sehr am Herzen liegt um der Natur, der Erde, dem Herrgott, dankbar ein Stückchen von dem zurück zu geben, was wir Jahrhunderte lang nutzen und benutzen durften.....Erntedank!? Danke für den Dialog! | | 11.11.2014 | Herzlichen Dank ebenfalls für Ihren Beitrag zum Dialog. Ihre Anmerkungen werden bei uns immer wieder bei anstehenden Maßnahmen diskutiert. Sie begleiten und deshalb und werden gegebenenfalls auch mit berücksichtigt. |
| | Bürgerinnen und Bürger | Online-Dialog zur ersten Gebiets- gliederung | Nicht heimische Baumarten | Bitte die nicht einheimischen Baumarten und deren Invasivität beachten. Hierbei gilt es vor allem zu klären, ob Baumarten wie die Douglasie künftig bei einer eingestellten Bewirtschaftung nicht evtl. doch die Oberhand gewinnen und ggf. einheimische Flora und Fauna negativ beeinflussen. Evtl. wäre es sinnvoll die Bestände mit nicht einheimischen Baumarten in die Entwicklungszone aufzunehmen und dort einen langsamen aber stetigen Waldumbau zu betreiben. | | 11.11.2014 | Die Douglasie ist eine nordamerikanische Baumart, die in geringen Anteilen auf dem Gebiet des Nationalparks künstlich eingebracht wurde. Fruktifizierende Samenbäume sind im Gebiet an verschiedenen Stellen (Tonbach...) vorhanden und verjüngen sich natürlich. Die Douglasie wird deshalb im Nationalpark auch weiterhin vorhanden sein. Prozessschutz ist wertfrei und umfasst auch die Baumart Douglasie. Selbst wenn man wollte könnte die Douglasie nicht mehr aus dem Waldsystem im Nationalpark entfernt werden. Größere einheitliche Douglasienkomplexe existieren im Nationalpark nur auf ganz geringer Fläche. Unter dem Bestandesdach verjüngen sich bereits heimische Baumarten. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------------------|--|--|--|------------------------|------------|--|
| | Bürgerinnen und Bürger | Online-Dialog zur ersten Gebiets- gliederung | Optisches Erscheinungs- bild für Besucher | Das im Zuge der Umgestaltung in den Entwicklungszonen, Kernzonen, Managmentzonen (aber auch Wegen), Bäume gefällt werden müssen ist mir klar. Wäre es jedoch möglich, nach Möglichkeit wenig abgesägte Baumstümpfe dem Besucherauge zu bieten? Dies könnte man z.B. damit erreichen, das man Bäume einfach umdrückt und so der Baum am Boden zu liegen kommt und der Wurzelteller sichtbar wird. Das hätte meiner Meinung nach ein natürlicheres Erscheinungsbild und wenn man den Baum liegen lassen würde auch einen erhöhten "Totholzanteil" zur Folge. | | 11.11.2014 | |
| | Bürgerinnen und Bürger | Führung zur ersten Gebietsgliederung | Vom Wald zum Urwald | Wie lange braucht ein Wald, bis er Urwald wird? | | 01.10.2014 | Unter dem Prozessschutzgedanken gibt es kein bestimmtes Ziel, das man erreichen will. Der Mensch zieht sich zurück und die natürlichen Prozesse prägen das Waldbild. Es gibt kein gutes oder schlechtes Waldbild und damit auch keinen guten oder schlechten natürlichen Prozess. Den Urwald wie er früher war gibt es in Mitteleuropa praktisch nicht mehr. Eine Annäherung kann man aus Pollenprofilen erstellen. Urwaldzustände wie vor der Einflussnahme des Menschen werden nicht mehr entstehen. Anthropogene Veränderungen der Böden, Klimaveränderungen oder Neophyten lassen andere Urwälder wahrscheinlich werden. Diese lassen sich nicht vorhersagen, weil die menschlichen Einflüsse auf die Böden oder Auswirkungen der Klimaerwärmung nicht vorhersagbar sind. Die Wissenschaftler beschreiben deshalb den "Standortswald". Dieser Wald entwickelt sich unter den aktuellen Bedingungen, wenn sich der Mensch sofort zurückzieht. Als Ergebnis werden Baumarten für einen bestimmten Standort angegeben. Die letztendliche Zusammensetzung dieser Wälder lässt sich nicht vorhersagen. Ein ursprünglicher Urwald lässt sich aufgrund der irreversiblen Veränderungen der Böden oder des Klimas deshalb nicht mehr wiederherstellen. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|----------------------------|---------------|----------------------------|-------------------------------|---|------------------------|------------|--|
| Anmerkungen ab 2017 | | | | | | | |
| 1 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Fichten zurück- drängen | In den Zonen gibt es einen hohen Fichtenbestand. Gibt es einen Versuch die Fichten zurückzudrängen? -> Biodiversität | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Die Fichte ist eine standortsheimische Baumart des Bergmischwaldes. Die anthropogen bedingte Bodenversauerung des Industriezeitalters hat deren Wachstumsbedingungen nachhaltig verbessert. In einem begrenzten Entwicklungszeitraum kann ohne radikale Maßnahmen der Fichtenanteil im Nationalpark nicht wesentlich reduziert werden. Das Konzept sieht deshalb vor nicht gegen die Fichte sondern für die Mischbaumarten zu arbeiten. |
| 2 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Welchen Wald will man? | Was will man eigentlich? Einen Urwald, wie er früher war, oder will man den Wald, der sich jetzt entwickelt? | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Unter dem Prozessschutzgedanken gibt es kein bestimmtes Ziel, das man erreichen will. Der Mensch zieht sich zurück und die natürlichen Prozesse prägen das Waldbild. Es gibt kein gutes oder schlechtes Waldbild und damit auch keinen guten oder schlechten natürlichen Prozess. Den Urwald wie er früher war gibt es in Mitteleuropa praktisch nicht mehr. Eine Annäherung kann man aus Pollenprofilen erstellen. Urwaldzustände wie vor der Einflussnahme des Menschen werden nicht mehr entstehen. Anthropogene Veränderungen der Böden, Klimaveränderungen oder Neophyten lassen andere Urwälder wahrscheinlich werden. Diese lassen sich nicht vorhersagen, weil die menschlichen Einflüsse auf die Böden oder Auswirkungen der Klimaerwärmung nicht vorhersagbar sind. Die Wissenschaftler beschreiben deshalb den "Standortswald". Dieser Wald entwickelt sich unter den aktuellen Bedingungen, wenn sich der Mensch sofort zurückzieht. Als Ergebnis werden Baumarten für einen bestimmten Standort angegeben. Die letztendliche Zusammensetzung dieser Wälder lässt sich nicht vorhersagen. Ein ursprünglicher Urwald lässt sich aufgrund der irreversiblen Veränderungen der Böden oder des Klimas deshalb nicht mehr wiederherstellen. |
| 3 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | NLP als Riesenlabor | Jetzt-Zustand betrachten: Klima, Boden, Pflanzen. Wie würde sich der Wald im aktuellen Zustand (ohne Eingriff des Menschen) weiterentwickeln. NLP als Riesenlabor -> Was ist morgen hier natürlich? Große Chance. | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Die Firma öKonzept hat im Gutachten zum Nationalpark 2013 eine Kartierung über die voraussichtliche Weiterentwicklung des aktuellen Zustandes durchgeführt (Standortswaldkartierung). In dieser Kartierung kommt auf den allermeisten Standorten die Fichte, die Tanne und die Buche vor. Die Weiterentwicklung der Wälder ohne menschliche Einflussnahme unterliegt natürlichen Prozessen zu denen auch die Störungen (Sturm, Schnee, Insekten) gehören. Wie schnell sich ein Wald zu diesem Endzustand entwickelt und welche konkreten Baumartenanteile darin zu finden sind kann nicht vorhergesagt werden. Der Nationalpark bietet auf 0,7% der Landeswaldfläche eine Forschungsfläche, auf der eine Waldentwicklung ohne menschliche Steuerung erforscht und deren Auswirkungen untersucht werden können. Die Nationalparkforschung ist deshalb auch ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Wäldern in der Zukunft (biologische Automation) |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|----------------------------|---|--|------------------------|------------|--|
| 4 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Welcher vergangene Zustand soll wieder hergestellt werden? | Bis zu welchen Punkt wollen wir zurück? Eiszeit? Bis zu welcher Jahreszahl will man zurück? | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Es kann kein "Zurück" geben (s.o). Historische Wälder versucht man aus Pollenfunden in Mooren oder Karseen, in denen sie sich über Jahrtausende erhalten haben, zu rekonstruieren. Über die Radiokarbonmethode kann aus organischem Material das Alter der Pollen ermittelt werden. Wissenschaftler gehen davon aus, dass ca. 4000 v.Chr. hier im Schwarzwald praktisch kein menschliches Handeln die Baumartenzusammensetzung des Waldes verändert haben. Man nimmt diese Pollendatierung für die "Rekonstruktion" eines Urwaldes. |
| 5 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Topinambur = Fichten | Vergleich zur Landwirtschaft: Topinambur = Fichten | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Die Fichte wurde in den vergangenen Jahrhunderten gefördert und in großem Umfang auch künstlich eingebracht. Sie ist im Gegensatz zum Tobinambur aber kein Fremdländer sondern auf den allermeisten Flächen im Nationalpark bestandesprägender Teil des typischen Bergmischwaldes auf den höheren Lagen im Nordschwarzwald. |
| 6 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Gedachter, idealer Wald | Was wäre ein gedachter, idealer Wald? Ohne Berücksichtigung des Klimawandels. Ziel ist eine natürliche Entwicklung; Referenz-Zeit: Jetzt. | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Ein idealer Wald wäre ein sich selbständig, unter den tatsächlichen Standortsverhältnissen, sich über verschiedene Sukzessionsstufen entwickelnder Wald, in dem die Baumarten des typischen Bergmischwaldes vetreten sind. Ideale Baumartenzusammensetzungen können nicht beschrieben werden, da Sukzessionverläufe zufällig durch Prozesse (Störungen) und abhängig von den Ausgangsvoraussetzungen ablaufen können. Dies führt zu sehr variablen Waldzuständen. |
| 7 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Eigen- dynamik des Waldes laufen lassen | Prozessschutz ist der Sinn des Nationalparks. Der Weg ist das Ziel. Was bleibt nach 30 Jahren übrig? Riesiger Input bringt nicht unbedingt etwas - die Fichte bleibt trotzdem übrig. -> Eigendynamik laufen lassen! | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Das sehen wir vom Grundprinzip auch so. Es gibt aber durchaus Ausnahmen in der Entwicklungszone. Diese sind im Wesentlichen begründet aus Natura 2000 und z.B. dem Auerhuhn. Dort sollte noch einmal eine Pflege stattfinden, um den Auerhuhn die Chance zu geben, eventuell doch noch zu überleben im Schwarzwald (sh. Auerhuhnaktionsplan Baden-Württemberg von der FVA, gültig für ganz Baden Württemberg. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|----------------------------|-------------------------|--|------------------------|------------|--|
| 8 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | naturnah - naturfern | Unklarheit bei den Begriffen „naturnah“ und „naturfern“ | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Der ökologische Begriff Hemerobie (Grad der Naturnähe) ist ein Maß für den gesamten Einfluss des Menschen auf natürliche Ökosysteme. Der Begriff ist nicht klar definiert und es ist schwierig und umstritten, welche Indikatoren für die Analyse herangezogen werden sollten. So existiert eine Vielfalt unterschiedlicher Einteilungen. Bezogen auf die (zumeist bestimmende) Pflanzenwelt wird die Naturnähe als Differenz zwischen der (heutigen) potenziell natürlichen Vegetation und der tatsächlichen Pflanzendecke eines Ökosystems abgeleitet. Diese potentiell natürliche Vegetation beschreibt auch keine Waldbestände, sondern beschreibt nur das Artenspektrum eines solchen Waldbestandes. Ein weiteres Problem ergibt sich durch den Vergleich zweier zeitlich weit auseinanderliegender Zustände. Die potentiell natürliche Vegetation beschreibt einen vermeintlichen Entwicklungsendzustand. Auf dem Weg dahin gibt es viele, natürlich sich entwickelnde Sukzessionsstadien. So können auch ganz andere Pflanzengesellschaften für einen Übergangszeitraum naturnah sein. Vereinfacht kann man sagen, dass die Naturnähe einer Pflanzengesellschaft zunimmt, je mehr der Mensch sich handelnd zurückzieht. Durch das Zulassen natürlicher Prozesse entwickelt dich die Naturnähe automatisch. Naturfern sind künstlich aufrechterhaltene Zustände die der natürlichen Entwicklung entgegenstehen (z.B. Tobinamburkulturen) |
| 9 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | naturnah - naturfern | Fichten als Teil von einem Gebiet -> naturnah Nur Fichten -> naturfern | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Zur Definition der Naturnähe (s.o.). Naturfern sind reine Fichtenbestände, wenn sie sich nicht von alleine d.h. natürlich entwickeln würden. Im Nordschwarzwald kommen reine Fichtenbestände natürlich nur auf wenigen Standorten vor (Moorrandlagen). In der Regel ist die Fichte bestandesbildend mit Mischbaumarten (meist Buche und Tanne) in variablen Anteilen. Auf dem Weg hin zum "Schlusswald" können natürlicherweise durch Störungen, aber auch für einen bestimmten Zeitraum, reine Fichtenbestände "natürlich" sein. Reine Fichtenbestände gibt es im Nationalpark praktisch nicht mehr. Hier haben die Förster in den vergangenen Jahren auf großen Flächen Mischbauarten eingebracht oder gefördert. Dieses bereits vorhandene Potential gilt es zu sichern und sofern erforderlich, zu fördern. |
| 10 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | naturnah - naturfern | Naturnah: Durchmischung der Wälder, dass am Boden noch etwas wächst; naturfern: Fichtenmonokultur, am Boden wächst nichts. | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Auch im Urwald gibt es Bereiche oder Entwicklungsstufen, die keine Bodenvegetation aufweisen. Dies sind in der Regel Übergangsstadien. Fehlende Bodenvegetation ist nicht zwingend naturfern. Strukturreiche Waldbestände sind für viele Menschen aber ästhetischer und werden mit Urwaldbildern in Verbindung gebracht. |
| 11 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Jagd | Hier waren die intensiv bewirtschafteten Wälder. Das kann man sehen. Das Rotwild hat man stark kontrolliert und abgezogen. | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Große Teile der bereits vorhandenen Verjüngung wurden im Schönmünztal durch ein intensives Schalenwildmanagement vor Wildverbiss geschützt. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|----------------------------|--------------------------------------|---|------------------------|------------|--|
| 12 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Jagd | Wald- und Wildmanagement müssen miteinander verbunden sein! | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Das Schalenwildmanagement ist Gegenstand eines eigenen Nationalparkmoduls. Zur Erarbeitung der Inhalte müssen die Schwerpunkte der Waldentwicklung bekannt sein. Eine enge Vernetzung zwischen Wild- und Waldmanagement ist notwendig. |
| 13 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Unter- stützung Tanne | 30 Jahre Zeit: Wird die Tanne unterstützt? Freistellung, Wuchsvorsprung? | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Entscheidend für die Fragestellung ist: Bleibt die Tanne auch ohne menschliche Unterstützung am Leben. Ist die Verjüngung in seiner Existenz gefährdet, soll seine Entwicklung punktuell unterstützt werden. Eine besondere Gefährdung entsteht, wenn das Bestandesdach ausfällt. Nun können lichtaffinere Baumarten die Schattbaumart Tanne überwachsen und in seiner Existenz gefährden. Durch eine einmalige massive Freistellung kann der Tanne ein Wuchsvorsprung verschafft werden, der die Überlebenswahrscheinlichkeit gravierend erhöht. Ziel ist es, nach einem radikalen Freistellen, die Fläche der natürlichen Entwicklung zu überlassen. |
| 14 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Durch- mischung ermöglichen | Die Perspektive muss über die 30 Jahre hinausgehen. Wo die Wahrscheinlichkeit für Durchmischung gering ist -> eingreifen! | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Ziel des Managementkonzeptes ist es, das Samenpotential der natürlichen Baumarten am jeweiligen Standort sicherzustellen. Hierzu werden die notwendigen Maßnahmen ergriffen um dieses Potential zu fördern oder sogar neu einzubringen (Pflanzung). |
| 15 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Natur machen lassen | Die Diskussion „naturnah – naturfern“ ist unglücklich, z. B. Buchenwälder sind auch eine Monokultur. Man will einen Wald gestalten, aber man will im NLP doch etwas anderes. Wir kucken nur mal zu. Finger weglassen. Natur machen lassen. Eingriffe wären kontraproduktiv. | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Das entspricht dem Grundansatz des nicht instrumentalisierten Prozessschutzes, den der Nationalpark sich verpflichtet fühlt, Natur Natur sein lassen ohne ein Ziel vorzugeben. |
| 16 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Umbau im erforderlichen Maß | Im Gesetz: Umbau im erforderlichen Maß | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | §12 NLPGesetz spricht von "soweit erforderlich". Von einem Waldumbau (grundsätzliche Änderung des Waldbestandes) ist im Gesetz nicht die Rede. Nach dem vorgelegten Konzept werden Massnahmen erforderlich, wenn das notwendige Samenpotential nicht vorhanden oder gefährdet ist. |
| 17 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Beispiel Bannwald "Wilder See" | Hat man beim uralten Bannwald „Wilder See“ untersucht, was die Natur in 100 Jahren gemacht hat, ohne Eingriff der Menschen? | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Es liegen umfangreiche Untersuchungen über die Entwicklung der Waldstruktur im ehemaligen Bannwald vor. Es wurden zwei Strukturanalysen im Abstand mehrerer Jahre von der FVA Freiburg durchgeführt. Die Ergebnisse sind von der FVA veröffentlicht worden. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|----------------------------|--------------------------------------|--|------------------------|------------|--|
| 18 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Beispiel Bannwald "Wilder See" | Bannwald „Wilder See“: Wissenschaftliches Wissen ist 30-40 Jahre alt. Man muss 1000 Jahre warten, bis sich der natürliche Zyklus einstellt. Es ist umstritten, ob Bannwald „Wilder See“ ein natürlicher Bergmischwald ist. | Haltepunkt 1 | 25.04.2017 | Der Bannwald um den "Wilden See" ist überwiegend die erste Waldgeneration nach einer langjährigen Weide (Grinde). Bis zu dem großen Borkenkäferbefall Mitte der 90- Jahre befand sich der Wald im Aufbau. Durch das Absterben einer großen Anzahl von Fichten ist die Naturverjüngung in Gang gekommen. Man kann untersuchen wie sich die Baumarten der Verjüngung ohne menschliche Steuerung verhalten. Waldforschung beschäftigt sich mit sehr langlebigen Systemen. Für fundierte Aussagen sind oft sehr langjährige Forschungsergebnisse notwendig. Diese fehlen in vielen Fällen. Umso wichtiger ist es frühzeitig Monitoringsysteme aufzubauen um den Ausgangszustand im Nationalpark festzuhalten und dann später die Veränderungen zu dokumentieren. |
| 19 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Licht und Schatten | Fichte ist ein Baum, der Licht braucht und Tanne eher Schatten? | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Stimmt |
| 20 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Douglasien | Wo sind die Samenbäume der Douglasien? | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Die Douglasie ist eine nordamerikanische Baumart, die in geringen Anteilen auf dem Gebiet des Nationalparks künstlich eingebracht wurde. Fruktifizierende Samenbäume sind im Gebiet an verschiedenen Stellen (Tonbach...) vorhanden und verjüngen sich natürlich. |
| 21 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Tannen | Überleben die Tannen? Sie werden gerne gefressen. | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Die Tannenknochen werden vom Wild gerne gefressen (Verbiss). Ist davon der Gipfeltrieb betroffen, fehlt das Höhenwachstum eines ganzen Jahres. Dies hat zur Folge, dass die Tanne noch länger braucht, bis sie eine Höhe erreicht hat, in der kein Hirsch mehr den Leittrieb abfressen kann. Über viele Jahre abgefressene Tannen können auch absterben. Allgemein geht man davon aus, dass der Verbiss mit der Populationshöhe des Wildes korreliert (Viel Wild, viel Verbiss, keine Tannen). Diese Korrelation ist wissenschaftlich aber zumindest umstritten. Im Nationalpark sollen Wildzählungen und Vegetationsweiserflächen weitere Erkenntnisse zu diesem Thema liefern. Am Ende steht die Frage: Gilt Prozessschutz auch für große Pflanzenfresser |
| 22 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Tannen- Verjüngungsp otentiale | Keine Tannen und Buchen setzen. Nichts machen! Tannen- Verjüngungspotentiale sind da. | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Ja. Das entspricht dem Grundansatz des nicht instrumentalisierten Prozessschutzes, den der Nationalpark sich verpflichtet fühlt, Natur Natur sein lassen ohne ein Ziel vorzugeben. |
| 23 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Verschiedene Waldbilder | Bergmischwald: Will man im ganzen NLP den gleichen Wald haben? Nein. Verschiedene Waldbilder sind interessanter! | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Natürlich sind verschiedene Waldbilder interessanter. Beim Zulassen natürlicher Waldentwicklungsprozesse wird ein solches Argument aber nicht gewertet. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|----------------------------|----------------------------------|---|------------------------|------------|--|
| 24 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Kiefern | Kiefern sind damals bewusst für das Auerhuhn gepflanzt worden. Der Wald würde heute sonst ganz anders aussehen. | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Die Kiefern wurden in den allermeisten Fällen nicht gepflanzt sondern sind Relikte der Wiederbewaldung nach Weide. Viele Hochflächen im Nationalpark wurden bis ins 20. Jht beweidet und bewirtschaftet. Sie waren weitgehend waldfrei. Mit Beginn der natürlichen Waldentwicklung entstanden ideale Aufwuchsmöglichkeiten für Lichtbaumarten wie die Kiefer. Da die Kiefer ein langlebiger Waldbaum ist und durch den Förster in der Regel gefördert wurde, ist ein gewisser Kieferranteil im Wald erhalten geblieben. Dieser Anteil ist für das Auerhuhn sehr bedeutsam, da sich diese Vogelart im Winter gerne von Kiefernadeln ernährt. In geschlossenen Wäldern tut sich die Kiefer schwer und wird in der Regel überwachsen. Störungen in der Waldentwicklung und lichte Waldstrukturen lassen die Kiefer wieder keimen. |
| 25 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Naturnaher Berg- mischwald | Ist das ein naturnaher Bergmischwald? | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Der naturnahe Bergmischwald ist der Wald, der sich auf dem jeweiligen Standort (Boden, Klima, Hang) ohne menschliches Steuern entwickeln wird. Dies kann sich ändern, wenn ein Standortsfaktor (z.B. Klima) sich ändert. Bergmischwälder haben nach heutiger Einschätzung eine breite Varianz an Baumartenanteilen (im Nationalparkgebiet meist Tanne, Buche und Fichte). Wie ein Bergmischwald der Zukunft aussieht, ist derzeit nicht vorhersehbar (Klimaerwärmung). |
| 26 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Potentiale | Der Wald birgt das Potential sich naturnah zu entwickeln. | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Ja. Das entspricht dem Grundansatz des nicht instrumentalisierten Prozessschutzes, den der Nationalpark sich verpflichtet fühlt, Natur Natur sein lassen ohne ein Ziel vorzugeben. |
| 27 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Kiefer | Kiefer ist Teil der natürlichen Vegetation. | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Die Kiefer ist Teil der natürlichen Vegetation, stellt aber als Lichtbaumart kein Element der Schlusswaldgesellschaft dar. Die Kiefer ist ein Beispiel für natürlich vorkommende Entwicklungsstufen in einer Waldgeneration. Der Abschluss einer solchen Entwicklung ist der Schlusswald. Erfolgt die Beurteilung der Natürlichkeit nur anhand dieser Vegetationsform, ist dies ein statischer Ansatz in einem dynamischen System. |
| 28 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Tannen | Kronen: Potential entwickeln, damit sie Samen produzieren; keine Pflanzmaßnahme; einzelnen Bäumen helfen | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Die Sicherung des vorhandenen Potentials an Mischbaumarten soll Vorrang vor der künstlichen Einbringung haben. Die Kronenentwicklung soll während der Entwicklungszeit durch punktuelle Maßnahmen unterstützt werden. Dies entspricht dem vorgelegten Konzept. |
| 29 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | 5% Tannen | Wer hat die 5% Tannen festgelegt, die für die Samen reichen? | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Die Zahl wurde von der AG "Waldmanagement" festgelegt, die dieses Konzept erstellt hat. 5% Tannen entsprechen 15 Tannen pro Hektar. Eine Tanne würde reichen um einen hektar mit Samen zu belegen. Dazu hat sie, wenn sie nicht einer Störung zum Opfer fällt ca. 200 Jahre Zeit. 15 Tannen / Hektar bedeuten eine 15 - fache Sicherheit. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|----------------------------|--|---|------------------------|------------|---|
| 30 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Entwicklungs- nationalpark | Unstrittig, dass man hier nichts pflanzt. Thema Fichte: Wo die Gefahr ist, dass sie bestehen bleibt -> 30 Jahre nutzen um zu lenken! Momentan „Prinzip Hoffnung“, dass 5-10% Tannen durchkommen. Nochmal Hinweis auf Entwicklungsnationalpark! | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Dies entspricht weitgehend dem vorgelegten Konzept. 30 Jahre Entwicklung ermöglichen auch, Erfahrungen zu sammeln. Probe- und Weiserflächen zeigen die tatsächliche Entwicklung auf. Die Hoffnung ist, unter den Zielen eines Nationalparks, der zur Verfügung stehenden Zeit (Entwicklungszyklus Wald ca. 800 Jahre) und der tatsächlichen Machbarkeit (begrenzte Unterstützungsdauer) aber begründet (Ausgangsbestand, Standortskunde...). |
| 31 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Tanne; reichen 30 Jahre? | Hat die Tanne tatsächlich eine Chance? -> Rotwild. Reichen die 30 Jahre aus (unter dem Gesichtspunkt Einstellung der Jagd)? | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Bei angepassten Wildbeständen kann eine Tanne oder Buche in 30 Jahren eine Höhe erreichen, die sie vor dem Abbeißen des Leittriebes schützt. Das Höhenwachstum wird durch die Lichtverhältnisse (dunkel aber nicht zu dunkel) und dem Boden beeinflusst. Dann könnten unter den Zielen eines Nationalparks (kein wirtschaftliches Handlungsziel), bei gesicherten Samenbaumvorräten, die Höhe des Wildbestandes für die eigene Waldentwicklung an Bedeutung verlieren. Der Schutz angrenzender Wirtschaftswälder bleibt als wichtige Aufgabe aber auf Dauer erhalten. In welche Höhe der Wildbestand im Nationalpark sich entwickelt, hängt auch von der Jagdintensität der umliegenden Jagden ab. Diese Fragen werden derzeit bei der Erstellung einer Rotwildkonzeption für den Nordschwarzwald diskutiert. |
| 32 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Tanne und Jagd | Hohe Tannenbestände in FDS stammen aus einer Zeit, in denen das Wild klar reduziert wurde. Jagd und Tanne sind miteinander verbunden. | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | s.o |
| 33 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Eingriff bei hohen Fichten- anteilen | Wir müssen bei aller Unsicherheit von Annahmen ausgehen. Rotwildgebiet = besondere Anforderungen für die Verjüngung. Die Fichten sind zu dominant. Wenn man nicht eingreift, kann es sein, dass die Fichte stabil bleibt. Flächen mit Hohen Fichtenanteilen = Eingriff notwendig. Wir können jetzt auf die nächste Bestandgeneration Einfluss nehmen! | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Das vorgelegte Konzept entspricht dieser Anforderung. Es enthält ein Behandlungskonzept bei fehlenden Mischbaumartenanteilen. |
| 34 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Wald- entwicklung ist nicht vorher-sehbar | Man kann nicht sagen, wie sich ein Wald über Generationen entwickelt. Der Urwaldzyklus ist nicht schichtweise – er kann auch in einzelnen Bereichen stattfinden. Man kann nur den jetzigen Stand betrachten. Prozessschutz muss über allem schweben! | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Statement |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|------------------------|--|---|---------------------|------------|---|
| 35 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Douglasien | Entwicklung Bestand: Wie wird die Douglasie gesehen? | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Die Douglasie ist eine nordamerikanische Baumart, die in geringen Anteilen auf dem Gebiet des Nationalparks künstlich eingebracht wurde. Fruktifizierende Samenbäume sind im Gebiet an verschiedenen Stellen (Tonbach...) vorhanden und verjüngen sich natürlich. Die Douglasie wird deshalb im Nationalpark auch weiterhin vorhanden sein. Prozessschutz ist wertfrei und umfasst auch die Baumart Douglasie. Selbst wenn man wollte könnte die Douglasie nicht mehr aus dem Waldsystem im Nationalpark entfernt werden. Größere einheitliche Douglasienkomplexe existieren im Nationalpark nur auf ganz geringer Fläche. Unter dem Bestandesdach verjüngen sich bereits heimische Baumarten. |
| 36 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Hoher Fichtenanteil; Wild kontrollieren | In den vergangenen Jahren wurde immer etwas anderes erzählt. Jetzt werden auch plötzlich Bereiche mit hohem Fichtenanteil als naturnah bezeichnet. Eingreifen, wo es erforderlich ist und Wild kontrollieren! | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Zur Definition der Naturnähe (s.o.) Naturfern sind reine Fichtenbestände, wenn sie sich nicht von alleine d.h. natürlich entwickeln würden. Im Nordschwarzwald kommen reine Fichtenbestände natürlich nur auf wenigen Standorten vor (Moorrandlagen). Die Standortswaldkartierung gibt es schon seit vielen Jahren. Dass die Fichte Teil des Bergmischwaldes im Nordschwarzwald ist, ist unter Experten schon lange nicht mehr umstritten. Als nicht naturnah kann die Fichte angesehen werden, wenn man historisch hergeleitete Waldziele anstrebt (Pollenprofile) oder weil sie auf großer Fläche künstlich eingebracht und vom wirtschaftetenden Menschen gefördert wurde. Umstritten sind deshalb die "naturnahen" Fichtenanteile im Bergmischwald. |
| 37 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Entwicklungsnationalpark! Eingreifen für die Tanne | Was vor 3 Jahren gesagt wurde, widerspricht dem, was jetzt über die Fichte gesagt wird. Verpflichtung Entwicklungsnationalpark! Hier soll etwas gemacht werden! Die Bürgermeister sind dafür eingestanden. Wenn nichts gemacht wird, sagen die Leute draußen: „Warum hat sich das Weltbild in drei Jahren geändert?“ Die ersten 10 Jahre der 30 Entwicklungsjahre nutzen: Wir arbeiten für die Tanne! Das müssen wir nach außen hin vermitteln. | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Begleitend zum Managementmodul wird ein Kommunikationskonzept erarbeitet, das die Ziele und Maßnahmen des Waldmanagementmoduls nach außen vermittelt. Hierzu sind zum Beispiel gemeinsame Pflanzaktionen oder Pflegeingriffe mit Beteiligung der Presse vorgesehen. Entgegen der Einschätzung Unbeteiligter sollen auf einer großen Fläche im Nationalpark Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt werden. Neben der Förderung der Mischbaumarten sind dies die Grindenpflege, die Auerhuhnhabitatgestaltung oder die Moorrenaturierung |
| 38 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Einzelne Betrachtung | Man muss jeden Bestand/Standort einzeln betrachten. | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Statement. Ist Gegenstand des Konzeptes |
| 39 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Kronen-pflege | Kronenpflege betreiben! | Haltepunkt 2 | 25.04.2017 | Ist Gegenstand des Konzeptes. Die Sicherung des vorhandenen Potentials an Mischbaumarten soll Vorrang vor der künstlichen Einbringung haben. Die Kronenentwicklung soll während der Entwicklungszeit durch punktuelle Maßnahmen unterstützt werden. |
| 40 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Adlerfarn | Gab es früher auch Adlerfarn? | Haltepunkt 3 | 25.04.2017 | Es gab früher schon Adlerfarn. Der Adlerfarn hat sich aber durch die Verbesserung der Nährstoffversorgung (Stickstoffeinträge aus der Luft) in den letzten Jahren ausgebreitet. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|----------------------------|---|--|------------------------|------------|---|
| 41 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Katastrophen zyklus Fichte | Gefahr Katastrophenzyklus Fichte | Haltepunkt 3 | 25.04.2017 | Katastrophenzyklus der Fichte bedeutet, dass durch ein großräumiges Störungsereignis auf einen Fichtenreinbestand wieder ein Fichtenreinbestand folgt. Grund hierfür sind die die Fichtenverjüngung begünstigenden Lichtverhältnisse auf der Freifläche. Die Rahmenbedingungen im Nationalpark lassen einen solchen aber modifiziert ablaufen. Das auf der Fläche verbleibende, liegende oder stehende Schadholz hat zunächst noch eine Schattwirkung, die die Vorausverjüngung der Schattbaumarten begünstigt. Eine nicht durchgeführte Beseitigung des Holzes erhält die zum Zeitpunkt der Störung vorhandene Vorausverjüngung (Fehlende Befahrung, keine Vollbaumernte). Die Verjüngung der Schattbaumarten bleibt erhalten. |
| 42 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Entwicklungs- nationalpark wird nicht mit Festmetern | Wir haben nie den Entwicklungsnationalpark mit Festmetern gleichgesetzt. Es kamen diesbezüglich auch keine Anfragen von Bürgern. | Haltepunkt 3 | 25.04.2017 | Das Waldmanagement muss sich an den Zielen des Nationalparks orientieren. Anfallendes Holz für die Sägeindustrie leitet sich aus den Maßnahmen ab und nicht umgekehrt. Fehlende Mengen aus dem Nationalpark werden im selben Umfang von den umliegenden Forstämtern ausgeliehen. Die Sägeindustrie wird weiter beliefert. |
| 43 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Monitoring | Monitoring ist wichtig! Können sich die Bäume durchsetzen? | Haltepunkt 3 | 26.04.2017 | Es wird ein repräsentatives Vegetationsmonitoring im Nationalpark geben. Zusätzlich wird der Wildeinfluss auf die Vegetation (Holzpflanzen und krautige Weiserpflanzen) intensiv untersucht. |
| 44 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Pflanzungen einzäunen | Thema Pflanzungen: In der Eifel wurden Flächen eingezäunt, um die Bäume wachsen zu lassen. Ist hier auch so etwas geplant? | Haltepunkt 3 | 27.04.2017 | Zaunbau ist eine Möglichkeit den Wildeinfluss auf die Waldvegetation zu unterbinden. Es werden keine Leittriebe gefressen, die die Höhenentwicklung verzögern. So ist es möglich innerhalb der kurzen Entwicklungszeit von 30 Jahren Mischbaumarten zu etablieren, die auch danach eine hohe berlebensewahrscheinlichkeit haben. Zaunbau scheidet im Nationalpark allerdings aufgrund des Auerhuhnvorkommens aus. Zäune führen dazu, dass sich die Hühner darin verfangen und verenden. Denkbar wären Holzzäune. Diese sind allerdings wegen der Schneelagen und den daraus resultierenden Schäden nicht möglich. Denkbar wäre ein Einzelschutz von Tannen mittels Schafwolle oder Werg. |
| 45 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Einzäunung nicht notwendig | Die Eifel ist mit hier nicht vergleichbar. Die Wälder sind dort kahlgefressen. Im NLP Schwarzwald wäre eine Einzäunung wahrscheinlich nicht notwendig. | Haltepunkt 3 | 28.04.2017 | Statement |
| 46 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Regelmäßige Führungen sind gewünscht | Eine Veranstaltung wie diese sollte in regelmäßigen Abständen stattfinden! Diese Führung und Vorstellung der Themen in Bildern war sehr gut. | Haltepunkt 3 | 29.04.2017 | Der Nationalpark ist gerne bereit in regelmäßigen Abständen Führungen zum Thema Waldmanagement durchzuführen. Gegenstand der Führungen können dann auch vollzogene Managementmaßnahmen sein. Der Nationalpark bietet auch an, Gemeinde- oder Stadträte zu führen, um den Mitgliedern die Vorgehensweise im zu erläutern. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------------------|----------------------------|--|--|------------------------|------------|---|
| 47 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Gleiche Gruppe einladen | Bitte die gleiche Gruppe nochmal einladen. | Haltepunkt 3 | 29.04.2017 | s.o. |
| 48 | Rat/Beirat | Führung Zwickgabel | Fichten umsägen und liegen lassen | Was hält der NLP davon Fichten umzusägen und liegen zu lassen? | Haltepunkt 3 | 29.04.2017 | Fichten könnten umgesägt und liegengelassen werden. Dies führt zur Anreicherung von Totholz und zur Erhöhung der Biodiversität. Das Liegenlassen von Fichten ist aber aufgrund der dadurch entstehenden Borkenkäfergefahr intensiv zu prüfen. Besteht die Gefahr von Borkenkäferbefall im Umfeld, darf diese keine Auswirkung auf den angrenzenden Wirtschaftswald haben. Im Nationalpark kann es sinnvoll sein, Borkenkäferbefall zu unterbinden, wenn dadurch das Wachsen der erwünschten Mischbaumarten gefährdet wird. Sollen Fichten liegengelassen werden, ist es aber denkbar, diese zu entrinden. Durch die Entfernung der Rinde entsteht kein neuer Brutraum. In Jungbeständen kann schwaches Fichtenholz auch auf der Fläche verbleiben (Gründenpflege, Auerhuhnhabitatpflege), wenn keine Gefahr zur Ausbreitung des Kupferstechers in den angrenzenden Wirtschaftswald besteht. |
| 49 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Herrenwies | Wildnis- beschleu- nigungs- versuch | Wenn der Nationalpark Prozessschutz als übergeordnetes Ziel hat, warum werden dann extra Bäume umgerissen, damit Käfer dort nisten können, anstatt sich auf das vorhandene Totholz zu verlassen? Nationalpark soll dafür da sein, dass die Natur arbeiten / sein darf. | Allgemein | 04.05.2017 | Die Bäume wurden in der Forschungszone umgezogen oder geringelt. Ziel des Versuches der Universität Freiburg war es nicht, Wildnisstrukturen zu schaffen, die die Natur von alleine schafft. Ziel dieses Versuches ist es, das Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten vor und nach einer Störung (Windwurf) zu untersuchen. Dazu muss die Artausstattung am selben Punkt vorher und nachher untersucht werden. Erhöht sich am Punkt dieser künstlichen Maßnahmen die Biodiversität, könnte eine solche Maßnahme auch außerhalb des Nationalparks im Wirtschaftswald durchgeführt werden. Es entstehen so Trittsteine für die Ausbreitung seltener Arten. |
| 50 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Herrenwies | Umgang mit der Douglasie | Was passiert mit Douglasien im Nationalpark? | Allgemein | 04.05.2017 | Die Douglasie ist eine nordamerikanische Baumart, die in geringen Anteilen auf dem Gebiet des Nationalparks künstlich eingebracht wurde. Fruktifizierende Samenbäume sind im Gebiet an verschiedenen Stellen (Tonbach...) vorhanden und verjüngen sich natürlich. Die Douglasie wird deshalb im Nationalpark auch weiterhin vorhanden sein. Prozessschutz ist wertfrei und umfasst auch die Baumart Douglasie. Selbst wenn man wollte könnte die Douglasie nicht mehr aus dem Waldsystem im Nationalpark entfernt werden. Größere einheitliche Douglasienkomplexe existieren im Nationalpark nur auf ganz geringer Fläche. Unter dem Bestandesdach verjüngen sich bereits heimische Baumarten. |

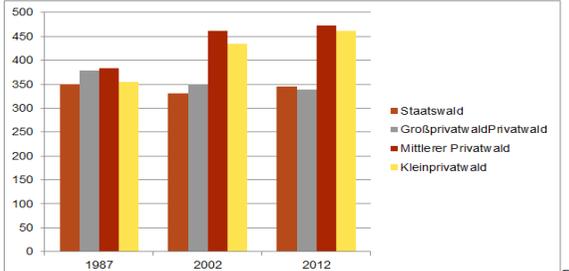
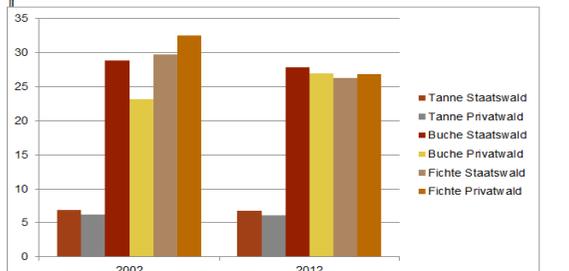
| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------------------|----------------------------|--|---|------------------------|------------|---|
| 51 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Herrenwies | Rolle von Linde, Eiche, Buche, Ahorn im NLP | Es wird immer von Buche, Tanne und Fichte geredet. Was ist mit anderen Baumarten wie Linde, Eiche, Buche oder Ahorn. Spielen die auch eine Rolle? | Allgemein | 04.05.2017 | Im Bergmischwald gibt es auch Begleitbaumarten zu den Hauptbaumarten Fichte, Tanne und Buche. Das Vorkommen beschränkt sich aber oft auf ökologische Nischen. So kann die Eiche auf trockenen Südhängen vorkommen oder der Bergahorn in nährstoffreichen Bachtälern. Mit Ausnahme der Bergulme, der Linde und der Eibe sind die Baumarten im System vorhanden. Über eine Wiederansiedlung der fehlenden Baumarten ist noch keine Entscheidung getroffen. Viele davon brauchen bestimmte Anwuchsbedingungen. Die Frage der Genetik spielt bei der Beantwortung der Frage eine wesentliche Rolle. |
| 52 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Karte zur Führung mitbringen | Nächstes Mal: eine Karte/Standortkartierung mitbringen | Allgemein | 09.05.2017 | Machen wir! |
| 53 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Umgang mit Fichten | Plant der NLP, alle Fichten zu 100% rauszuholen? | Haltepunkt 1 | 09.05.2017 | Die Fichte ist eine standortsheimische Baumart des Bergmischwaldes. Die anthropogen bedingte Bodenversauerung des Industriezeitalters hat deren Wachstumsbedingungen nachhaltig verbessert. In einem begrenzten Entwicklungszeitraum kann ohne radikale Maßnahmen der Fichtenanteil im Nationalpark nicht wesentlich reduziert werden. Das Konzept sieht deshalb vor nicht gegen die Fichte sondern für die Mischbaumarten zu arbeiten. Beim vorgestellten Waldbild handelt es sich um eine Habitatpflegemaßnahme für das Auerhuhn. Im Rahmen der Maßnahme wurden die Mischbaumarten auf der Freifläche massiv begünstigt und in einem Abstand von mindestens 8m zur nächsten Fichte freigestellt. Dadurch ist aus Sicht der Teilnehmer sichergestellt, dass wenn diese Fläche dich selbst überlassen bleibt die Mischbaumarten Tanne und Buche auch bei neu aufkommenden Fichtenverjüngung erhalten bleiben. |
| 54 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Offenhaltung Auerhuhn- Habitat | Wenn das hier Auerhuhn-Habitat bleiben soll, muss bestimmt dauerhaft etwas getan werden für Offenhaltung. | Haltepunkt 1 | 09.05.2017 | Die Erhaltung eines günstigen Erhaltungszustandes der Anhang II Art Auerhuhn ist auch Verpflichtung des Nationalparks. Auerhühner brauchen lichte Waldstrukturen, Randlinien und Beerkraut. Die Wälder im Nationalpark neigen zumindest übergangsweise zum Dichtschluss. Dadurch verschlechtern sich die Lebensräume für das Auerhuhn. Experten erwarten, dass durch Störungen natürlich solche für das Auerhuhn geeignete Strukturen entstehen werden. Soweit die Vermutung. Aufgrund der hohen Verantwortung für diese Vogelart soll der Übergang zur natürlichen Habitatgestaltung abgesichert werden, indem diese Lebensräume erhalten werden. Lässt sich durch Luftbildanalyse die Annahme der Experten bestätigen, dass die Natur ganz alleine für die notwendigen Strukturen sorgt, kann die Habitatpflege eingestellt werden. Die geförderten Mischbaumarten bleiben dennoch erhalten. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------------------|----------------------------|--|---|------------------------|------------|--|
| 55 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Keine Eingriffe am Standort nötig | Einschätzung der Teilnehmer: hier braucht man wegen des Waldes nichts zu tun, die Tannen kommen jetzt durch. Ratschlag: auf den Standort gucken, dann evtl. die standortgeeigneten Arten etwas fördern, ansonsten nichts machen. | Haltepunkt 1 | 09.05.2017 | Ja. Das entspricht dem Grundansatz des nicht instrumentalisierten Prozessschutzes, den der Nationalpark sich verpflichtet fühlt, Natur Natur sein lassen ohne ein Ziel vorzugeben. |
| 56 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Zustimmung zur "Ethik der Zurück- haltung" | Allerseits Zustimmung zur „Ethik der Zurückhaltung“ des NLP, nur dann punktuell etwas zu machen, wenn man das Samenpotential auf den Flächen sichern will, also je nachdem Fichten wegnehmen, um Tanne zu stärken, aber nur so viel, wie unbedingt nötig ist. | Haltepunkt 2 | 09.05.2017 | Breite Zustimmung zum vorgelegten Konzept |
| 57 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Jagd zum Schutz der Tannen vor Fraß oder Verbiss | Überleben die Tannen? Sie werden gerne gefressen. Hier Jagd nötig, dass die Tannen geschützt werden. Tipp: mit Schafwolle vor Verbiss schützen | Haltepunkt 3 | 09.05.2017 | Das Schalenwildmanagement ist Gegenstand eines eigenen Nationalparkmoduls. Zur Erarbeitung der Inhalte müssen die Schwerpunkte der Waldentwicklung bekannt sein. Eine enge Vernetzung zwischen Wild- und Waldmanagement ist notwendig. Die Tannenknospen werden vom Wild gerne gefressen (Verbiss). Ist davon der Gipfeltrieb betroffen, fehlt das Höhenwachstum eines ganzen Jahres. Dies hat zur Folge, dass die Tanne noch länger braucht, bis sie eine Höhe erreicht hat, in der kein Hirsch mehr den Leittrieb abfressen kann. Über viele Jahre abgefressene Tannen können auch absterben. Allgemein geht man davon aus, dass der Verbiss mit der Populationshöhe des Wildes korreliert (Viel Wild, viel Verbiss, keine Tannen). Diese Korrelation ist wissenschaftlich aber zumindest umstritten. Im Nationalpark sollen Wildzählungen und Vegetationsweiserflächen weitere Erkenntnisse zu diesem Thema liefern. Am Ende steht die Frage: Gilt Prozessschutz auch für große Pflanzenfresser. Denkbar wäre ein Einzelschutz von Tannen mittels Schafwolle oder Werg. |
| 58 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Zeithorizont zu kurzfristig - Eingriff lohnt sich nicht | 27 Jahre eh zu kurz, um irgendetwas zu verändern, deswegen gar nicht eingreifen | Haltepunkt 3 | 09.05.2017 | Wunsch schon in früher Phase mehr Prozessschutz zuzulassen. |
| 59 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Keine Eingriffe am Standort nötig | An dieser Stelle viele Tannen vorhanden, gute Bedingungen, nichts machen | Haltepunkt 3 | 09.05.2017 | Wunsch schon in früher Phase mehr Prozessschutz zuzulassen. |
| 60 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Integration Wald- und Schalenwild- management | Wald- und Schalenwildmanagement müssen ineinandergreifen | Allgemein | 09.05.2017 | Das Schalenwildmanagement ist Gegenstand eines eigenen Nationalparkmoduls. Zur Erarbeitung der Inhalte müssen die Schwerpunkte der Waldentwicklung bekannt sein. Eine enge Vernetzung zwischen Wild- und Waldmanagement ist notwendig. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------------------|----------------------------|---|---|-----------------------------------|------------|--|
| 61 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Vorkommen reiner Fichten- bestände in der Ent- wicklungs- zone | Gibt es überhaupt in der Entwicklungszone noch reine Fichtenbestände? | Allgemein | 09.05.2017 | Es gibt sehr fichtenreiche Bereich vor allem im Schönmünztal. Diese sind infolge des Waldbrandes 1800 und den Reperationshieben nach dem zweiten Weltkrieg entstanden. Reine Fichtenbestände gibt es allenfalls kleinflächig. In den allermeisten Flächen gibt es Mischbaumartenanteile, wenn auch zum Teil sehr geringen. Dies sind Bereiche in denen über eine künstliche Ergänzung des Sampotentials (Tanne oder Buche) nachgedacht werden sollte. Das aktive einbringen von Mischbaumarten ist bereits Gegenstand des Konzeptes. Hierzu wurden bereits 2014 Buchen im Nationalpark beerntet. |
| 62 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Herkunft Samen- potential | Grundsätzlich: Samen kommen von überall her, man braucht sich keine Sorgen zu machen (Bsp. Kastanie in einer Karwand gefunden, wo weit und breit keine andere Kastanie stand) | Allgemein | 09.05.2017 | Statment. Wunsch schon in früher Phase mehr Prozessschutz zuzulassen. |
| 63 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Umgang mit invasiven Neophyten | Wie geht NLP mit Japanknöterich, Springkraut etc. um? | Allgemein | 09.05.2017 | Derzeit wird über das Konzept zum Umgang mit Neophyten diskutiert. Die Standorte werden aktuell kartiert. Der Riesenbärenklau wird aufgrund der Gesundheitsgefährdung an allen Standorten bekämpft. Bei den anderen Neophyten stellt sich die Frage, ob sie überhaupt wirksam bekämpft werden können. Beim Japanknöterich zeigt sich, dass er mit dichter werdendem Wald ausdunkelt. Die Bekämpfung des Japanischen Springkrautes ist sehr viel schwieriger. Wenn man den Prozessschutz ernst nimmt ist eine Bekämpfung nicht notwendig. |
| 64 | Bürgerinnen und Bürger | Führung Lotharpfad | Kontroll- instrumente bei der Wald- entwicklung | Gibt es eine Erfolgskontrolle? Planungen? Wie dokumentiert der NLP die Entwicklungen | Allgemein | 09.05.2017 | Es wird ein repräsentatives Vegetationsmonitoring im Nationalpark geben. Zusätzlich wird der Wildeinfluss auf die Vegetation (Holzpflanzen und krautige Weiserpflanzen) intensiv untersucht. Zusätzlich bietet es sich an Weiserflächen zu den waldbaulichen Maßnahmen anzulegen. |
| 65 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Kronenpflege und ggf. Habitatpflege Auerwild | Hier braucht man wegen des Waldes nichts zu tun, höchstens vll. vereinzelte Kronenpflege zur Förderung der Tanne. Der einzige Grund hier etwas zu machen wäre das Auerwild. Wenn das hier Auerhuhn-Habitat bleiben soll, müssen Pflegemaßnahmen unternommen werden um den Ist-Zustand des Gebietes zu erhalten. | „Pommerts- wald“ Abt. 13/r7 | 15.05.2017 | Breite Zustimmung zum vorgelegten Konzept |
| 66 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Buchen- vorbau | Ausgangspunkt ist ja Wirtschaftswald. Eventuell sollte die Buche, wo nötig noch durch Vorbaumaßnahmen unterstützt werden. | Nationalpark- fläche | 15.05.2017 | Ist Gegenstand des Konzeptes. Erste Maßnahmen wurden im Nationalpark bereits umgesetzt. Kriterium für eine Vorbaumaßnahme ist das Fehlen von Samenbäumen (< 5%). Der Vorbau erfolgt in Gruppen. Buchenvorbau in hochmontanen Lagen ist aufgrund der langsamen Entwicklung bei auf 30 Jahren begrenztem Einflusszeitraum nicht sinnvoll. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|----------------------|----------------------------|---|---|--|------------|--|
| 67 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Vorbau passt nicht zum Nationalpark | Vorsicht mit Vorbau. Das passt nicht zu einem Nationalpark. Die Buche kommt mit Dynamik und Aggressivität. Und wenn Sie an manchen Stellen nicht kommt ist das auch ok. | Allgemein | 15.05.2017 | Ja. Das entspricht dem Grundansatz des nicht instrumentalisierten Prozessschutzes, den der Nationalpark sich verpflichtet fühlt, Natur Natur sein lassen ohne ein Ziel vorzugeben. |
| 68 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Vermeidung von Eingriffen | Vorbau ist eine Störung im System. Ziel sollte sein abzuwarten wie sich der Wald entwickelt und Eingriffe zu vermeiden. Bei dieser Strategie gibt es kein Risiko | Distrikt „Pommerts- wald“ Abt. 7/f6 | 15.05.2017 | Ja. Das entspricht dem Grundansatz des nicht instrumentalisierten Prozessschutzes, den der Nationalpark sich verpflichtet fühlt, Natur Natur sein lassen ohne ein Ziel vorzugeben. |
| 69 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Ethik der Zurückhaltung | Allerseits Zustimmung, dass „Abwarten“ die beste Option am Standort ist. Ggf. kann zur Förderung des Samenpotentials immer noch eingegriffen werden. | Distrikt „Pommerts- wald“ Abt. 7/f7 | 15.05.2017 | Breite Zustimmung zum vorgelegten Konzept |
| 70 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Stabiler Bestand | Einschätzung Teilnehmer: Genügend Verjüngungspotential am Boden vorhanden. Bestand funktioniert von unten herauf. | Distrikt „Pommerts- wald“ Abt. 10/f8 | 15.05.2017 | Breite Zustimmung zum vorgelegten Konzept |
| 71 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Umgang Japaner- lärche | Einschätzung Teilnehmer: Hängt davon ab, wie der Nationalpark dazu steht. | Distrikt „Pommerts- wald“ Abt. 10/f9 | 15.05.2017 | Die japanische Lärche ist wie die Douglasie ein Neophyt. Im Gegensatz zur Douglasie verjüngt sie sich im Gebiet des Nationalparks nur sporadisch, so dass eine Ausbreitung nicht zu befürchten ist. Die Nadeln und Knospen der Lärche werden von den Auerhühnern gerne gefressen. Deshalb kommt der Lärche eine gewisse Bedeutung zu. Die japanische Lärche soll deshalb nicht konsequent bekämpft werden. Im Zuge von Waldpflegemaßnahmen wird sie bevorzugt entnommen. |
| 72 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Ggf. Unter- stützung der Tanne | Tanne fehlt ein bisschen. Abhängig vom Wildmanagement sollte die Tanne unterstützt werden | Distrikt „Pommerts- wald“ Abt. 10/f10 | 15.05.2017 | Entspricht dem vorgelegten Konzept bei Mischbaumartenanteilen unter 5% |
| 73 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Politische Notwendig- keit kleinerer Maßnahmen | Generell: Aus politischen Gründen sollten kleinere Maßnahmen unternommen werden, z.B. Pflanzaktionen mit Bevölkerung | Allgemein | 15.05.2017 | Statement. Ist Gegenstand des Konzeptes |
| 74 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Wildtier- manage- ment: Mehr Fokus auf Themen- gruppe Kommuni- kation! | Zum Thema Wildtiermanagement existieren viele Ängste. Beim Rotwildkonzept sollte deshalb mehr Fokus auf die Themengruppe Kommunikation gelegt werden. | Allgemein | 15.05.2017 | Kommunikation zum Thema Rotwild ist Gegenstand der Rotwildkonzeption. Es existiert bereits eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema mit Beteiligung des Nationalparks. Die Anregung wird an die Ansprechpartner der Rotwildkonzeption weitergegeben. |
| 75 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Buchen- pflanzung | Einschätzung Teilnehmer: Fläche unkritisch für Buchenpflanzung. Würde auch politisch gut ankommen. | „Pommerts- wald“ Abt. 11/f5 | 15.05.2017 | Statement. Ist Gegenstand des Konzeptes |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|----------------------|--------------------------------|--|---|------------------------|------------|---|
| 76 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Zurück- haltung im Nationalpark | Im Nationalpark muss nichts gemacht werden. Wichtiger wäre eher die Renaturierung von Mooren. | Allgemein | 15.05.2017 | Wunsch schon in früher Phase mehr Prozessschutz in den Waldentwicklungsflächen zuzulassen. Die Moorrenaturierung ist Gegenstand des Konzeptes. |
| 77 | UFB FDS / Ortenau | Führung Seibelseckle | Umgang mit politischen Versprechen | Der Unterschied zu den politischen Versprechen zur Gründung des Nationalparks sollte ehrlich kommuniziert und gut argumentiert werden (versprochene Festmeter). | Allgemein | 15.05.2017 | Anregung wird aufgenommen. |
| 78 | UFB FDS | Führung Lotharpfad | Monitoring der Wald- entwicklung / Vegation | Es sollten Vegetations- und Waldentwicklungsweiserflächen im Nationalpark angelegt werden um den Wildeinfluss und die Waldentwicklung in der Entwicklungszone zu monitoren. | | | Es wird ein repräsentatives Vegetationsmonitoring im NLP geben. Zusätzlich wird der Wildeinfluss auf die Vegetation (Holzpflanzen und krautige Weiserpflanzen) intensiv untersucht. Zusätzlich bietet es sich an Weiserflächen zu den waldbaulichen Maßnahmen anzulegen. |
| | | | | | | | Die Leitung einer UFB steht dem vorgelegten Konzept sehr kritisch gegenüber. Damit nimmt sie eine Gegenposition zu allen anderen Exkursionsteilnehmern von ForstBW ein. Der Kritiker interpretiert das NLPGesetz wie folgt: In der Kernzone gilt der Prozessschutz, in der Entwicklungszone gilt die Verpflichtung zur Entwicklung. Deshalb kann der Ansatz auch in der Entwicklungszone möglichst viel Prozessschutz zuzulassen nicht gesetzeskonform sein. Ausgehend von dieser Feststellung stellt sich nicht die Frage was mindestens getan werden muss, sondern was ist maximal möglich. Dies ist ein völlig anderer Ansatz. Bei Berücksichtigung dieser Argumentationslinie müssten wesentliche Teile des Konzeptes umgeschrieben werden. |
| 79 | UFB FDS | Anmerkungen zum Waldkonzept | Ziel der Wald- entwicklung im Ent- wicklungs- zeitraum | Wieviel Verbesserung ist gewollt? Seit gut 30 Jahren wird im öffentlichen Wald dies umgesetzt. Ta und Bu plus 10% sind möglich. | | | s.o |
| 80 | UFB FDS | Anmerkungen zum Waldkonzept | Ziel der Wald- entwicklung im Ent- wicklungs- zeitraum | Welche Mischbaumarten spielen weiter eine Rolle, sind aber weitgehend reduziert (Eibe, Hbu, Wli, Bah, Es,Tei, Kir...) | | | Im Bergmischwald gibt es auch Begleitbaumarten zu den Hauptbaumarten Fichte, Tanne und Buche. Das Vorkommen beschränkt sich aber oft auf ökologische Nischen. So kann die Eiche auf trockenen Südhängen vorkommen oder der Bergahorn in nährstoffreichen Bachtälern. Mit Ausnahme der Bergulme, der Linde und der Eibe sind die Baumarten im System vorhanden. Über eine Wiederansiedlung der fehlenden Baumarten ist noch keine Entscheidung getroffen. Viele davon brauchen bestimmte Anwuchsbedingungen. Die Frage der Genetik spielt bei der Beantwortung der Frage eine wesentliche Rolle. |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|-----------------------------|--|---|---------------------|-------|---|
| 81 | UFB FDS | Anmerkungen zum Waldkonzept | Ausreichendes Samenpotential | Wie kann belegt werden, dass 5% ausreichend sind? Hierzu gibt es im Privatwald ausreichend negative Beispiele. In der Kombination "Dunkel", wenig Verjüngung und Einfluss Verbiss ist das Ergebnis meist dominierende Fichte | | | <p>Der Kritiker argumentiert mit den Ergebnissen der Bundewaldinventur, die seine Einschätzung messbar bestätigt. Bei der Überprüfung der Dokumentation "Der Wald in Baden Württemberg" Ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur können seine Behauptungen nicht bestätigt werden. Im vorliegenden Dokument werden gleichbleibende Verjüngungsvorräte an Schattbaumarten auch bei deutlichen angestiegenen Hektarvorräten im Privatwald dargestellt. Ein Vorteil der Staatswaldflächen bezüglich der Verjüngung der Tanne ist nicht erkennbar.</p>  <p>Entwicklung der Hektarvorräte in BW nach Waldeigentumskategorien</p> |
| 82 | UFB FDS | Anmerkungen zum Waldkonzept | Eingriffe minimalinvasiv, Beschränkung auf Förderung des Samenpotentials | "Wieso die Eile und nicht die 30 Jahre voll ausnutzen? Die Darstellung der „Intensitäten“ sind sehr irreführend, da bei einer Behandlung des der Waldentwicklungsflächen entsprechend Entwurf des „Nationalparkplanmoduls“ das Waldbild wesentlich intensiver verändert wird: - Vorratsaufbau (ausdunkeln / labilisieren) einerseits und Störungsflächen andererseits. Beides kommt langfristig wieder überhöhten Fichten-Anteilen zu Gute und widerspricht damit der Zielsetzung lt. NLP-Gesetz. Wenn eine Entwicklung zum Bergmischwald als Zielsetzung aufrecht erhalten wird, dann ist beim o.g. Waldbaulichen Vorgehen im Modell C ein geringer Wildbestand zwingend erforderlich, weil bei den steigenden Vorräten auch die Schattbaumarten länger im Äser verbleiben. Wie im sonstigen Wald in BaWü ist eine 3-jährige Evaluation sinnvoll, ob der Wildstand so angepasst ist, dass sich die Baumarten des Standortgerechten und standortheimischen Baumarten natürlich verjüngen können." | | | <p>Seine Theorie: Die Vorräte nehmen zu, der Wald wird dadurch instabiler. Großflächige Störungen werden dadurch wahrscheinlicher, das Waldbild ändert sich wesentlich massiver. Durch die massiven Störungen werden die Fichten in der Verjüngung begünstigt, der Anteil an Schattbaumarten reduziert sich entweder durch zu hohe Hektarvorräte oder im Rahmen eines Katastrophenzykluses der Fichte.</p>  <p>Anteile der Verjüngung in BW nach Baumarten in Prozent</p> |

| Nr. | Akteursgruppe | Absender/ Veranstaltung | Thema | Anmerkung | Verortung im Gebiet | Datum | Antworten |
|-----|---------------|--------------------------------|---------------------------------|---|------------------------|-------|--|
| 83 | UFB FDS | Anmerkungen zum Waldkonzept | | In dem Modell C wird von 3.500EFm planbarer Menge ausgegangen. Wieso sind die Moorrenaturierung und die Waldumwandlungen für die Grindenerweiterung nicht bei der planbaren Menge aufgeführt? | | | Weil die Maßnahmen zur Grindenerweiterung und Moorrenaturierung nicht regelmäßig nachhaltig jährlich anfallen. Die Grindenerweiterung sind Sondermaßnahmen, die einmalig zu höherem Holzanfall führen. Anschließend fällt nur noch schwächeres Holz an. Dasselbe gilt für die Moorrenaturierung, bei der es noch nicht sicher ist, ob überhaupt Bäume entnommen werden müssen. |
| 84 | UFB FDS | Anmerkungen zum Waldkonzept | Thema Bewertung Tourismus | Veränderungen des Waldbildes werden bei C voraussichtlich „intensiver“ sein. | | | s.o; Vom Tourismus kam der explizite Wunsch: Wo Nationalpark draufsteht soll auch Nationalpark drin sein (menschliche Beeinflussung der Waldentwicklung steht in Konkurrenz zu den Wildniserwartungen der Besucher*innen) |
| 85 | UFB FDS | Anmerkungen zum Waldkonzept | Bewertung Umwelt- bildung | Wieso wird die Entwicklung zum Bergmischwald entsprechend NLP Gesetz nicht in das pädagogische Konzept des Entwicklungsnationalparks integriert? | | | Die Entwicklung und pflegliche Bewirtschaftung des Bergmischwaldes ist eigentlich ein Thema von ForstBW. Die umweltbildung zu diesem Thema kann deutlich einfacher auf deren Flächen umgesetzt werden. Thema der Umweltbildung im nationalpark soll die Wildnisbildung sein. Das Zulassen natürlicher Prozesse und deren Auswirkungen sind Schwerpunkt der Umweltbildung im Nationalpark |